

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich)

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Bett-Beile oder  
deren Raum 10 S.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 253.

Hirschberg, Dienstag den 30. October.

1883.

## Ein Moltke-Jubiläum.

Am 26. October hat der General-Feldmarschall Graf von Moltke in voller Frische seinen 84. Geburtstag auf seinem Gute Greifau bei Schweidnitz gefeiert. Wenige Wochen vorher war es ihm vergönnt gewesen, sein 25jähriges Jubiläum als Chef des preussischen Generalstabes zu begehen, denn seit dem 18. September 1858, also seit einem Vierteljahrhundert, steht der Feldmarschall an der Spitze des Generalstabes der preussischen Armee, dem er als Offizier seit dem Jahre 1832, also über ein halbes Jahrhundert, angehört. Im Jahre 1857 hatte Prinz Wilhelm von Preußen, unser jetziger Kaiser, zunächst als Stellvertreter die Regierung für den schwer erkrankten König Friedrich Wilhelm IV. übernommen. Bei der Rückkehr des Kronprinzen hieß es, von Moltke sei für das General-Commando des siebenten Armeekorps auserselzen. Auf Vorschlag des Generals von Manteuffel ernannte ihn jedoch der Prinz-Regent am 18. September 1858 zum Chef des Generalstabes der Armee. Manteuffel gebührt also das Verdienst, Moltke an die Stelle gesetzt zu haben, die er mit so vielem Ruhme behauptete. Er selbst schrieb einmal einem Freunde: „Manteuffel allein war es, der mich in mein jetziges Amt und in die Lage brachte, das thun zu können, was Gott mir zu thun vergönnt hat. Er schlug mich ganz ordnungsmäßig dem Prinz-Regenten vor, und dieser acceptirte.“ Mit der Ernennung Moltke's zum Generalstabes-Chef beginnt die Thätigkeit jener Trias, welche die Karte Europas umzugestalten berufen war, jener „drei Nothhelfer“: Moltke, Roon, Bismarck. Einer der hervorragendsten dieser Männer, einer der unermüdetsten war unser Jubilar. Neben der Organisation des Generalstabes der Armee arbeitete er an einem Plane zur Vertheidigung der deutschen Küsten. Zur Belehrung der preussischen Armee ließ er ein Werk

über den Krieg schreiben, welchen 1859 Italien und Frankreich mit Oesterreich führten. Ja, in wenig Jahren hatte der Generalstabes-Chef in rastloser Thätigkeit Alles derartig vorbereitet, daß die hereinbrechenden Kriegstürme Preußen gerüstet und den herantretenden Gefahren vollkommen gewachsen fanden. Das voraussichtsvolle Wirken Moltke's half im Jahre 1864 Holstein gewinnen, führte zwei Jahre später zum Siege von Königgrätz und sicherte im Kriege gegen Frankreich 1870/71 die überraschenden Erfolge von Sedan. Nicht ein Glücksstern war es etwa, welcher Moltke's Unternehmungen begleitete. Die Erfolge, die er errang, sie sind das Resultat kühnsten Muthes, des festesten Vertrauens in die Gerechtigkeit seiner Sache, des Vollgefühls seiner Verantwortlichkeit und dann des klaren, sicheren, durch Nichts getrübtens Blickes des Feldherrn. Nur aus einer solchen Natur sind die geschichtlich gewordenen Worte Moltke's in der Schlacht von Königgrätz, als die Entscheidung noch schwankte, zu erklären: „Majestät werden nicht nur die Schlacht gewinnen, sondern den Feldzug entscheiden.“ Am großartigsten zeigte sich diese Natur aber im Kriege gegen Frankreich. Als Bazaine in Metz eingeschlossen war, kam es darauf an, Mac Mahon von einer Vereinigung mit Bazaine abzuhalten, ihn zu vernichten. Als man daher die Nachricht erhielt, daß sich Mac Mahon nach Rheims gewendet habe, beschloß Moltke, sofort nach Norden vorzugehen, und bildete die vierte oder die Maas-Armee unter dem Commando des Kronprinzen von Sachsen. „Auf die Gefahr hin, einen Lusthieb zu thun,“ sagte Moltke, „mußten wir rechtsum machen, weil wir Mac Mahon im Anzuge vermutheten, was sich nachher als richtig erwies.“ — So führten die Combinationen Moltke's zur Katastrophe von Sedan. Nur einen flüchtigen Blick in die eigenste Schöpfung des Feldmarschalls, in seinen Generalstab! Unter der

Leitung des Chefs des Generalstabes der Armee, Grafen Moltke, arbeiten im preussischen großen Generalstab drei Abtheilungen, welche alle militärisch interessanten Erscheinungen des In- und Auslandes verfolgen. Das Nachrichten-Bureau sammelt die auf das Ausland bezüglichen, der Presse und Literatur zu entnehmenden oder sonst eingehenden Nachrichten und giebt dieselben an die betreffenden Abtheilungen ab. In der ersten Abtheilung werden Schweden, Norwegen, Rußland, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien, Montenegro und das osmanische Reich, sowie die selbstständigen Staaten Asiens bearbeitet; in der zweiten Abtheilung das deutsche Reich, Dänemark, Schweiz und Italien; in der dritten Abtheilung Großbritannien, Niederlande, Belgien, Frankreich, Spanien und Portugal, einschließlich ihres Colonialbesitzes, sowie die unabhängigen Staaten Nordamerikas. Diese drei Abtheilungen werden als „Kriegstheater“ bezeichnet, zum Unterschiede von der vierten Abtheilung des Hauptetats, der Eisenbahn-Abtheilung. Außer diesem Hauptetat existirt noch ein Nebetat mit vier Abtheilungen. Hiernach dürfte es verständlich werden, wenn man davon militärisch sprechen hört, daß nur das betreffende „Register“ im Generalstabe gezogen zu werden braucht, um, sei es gegen Osten, gegen Westen, gegen beide zugleich, oder gegen welchen Feind immer eine Mobilmachung in's Werk zu setzen. Der preussische Generalstab hat unter der Leitung seines Chefs nicht einmal, nein oftmals die Probe auf seine Tüchtigkeit glänzend bestanden, und Stolz erfüllt jedes deutsche Brust, den Schöpfer dieser glorreichen Institution, den greisen Feldmarschall, den unseren nennen zu dürfen. Ein wunderbarer, eigenartiger Character, workarg und einfühlig ist Graf Moltke, der seit dem Tode seiner Gattin fast noch schweigsamer geworden ist, denn vordem. Ein Zug leiser Behmuth durchzittert zuweilen seit jener Zeit das Ge-

## Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck  
verboten.

(Fortsetzung.)

„Gute Nacht, Miß Bridgeman. Ich werde Ihre große Güte nie vergessen.“ Jessie blickte ihm nur fest und ernst in's Auge, erwiderte aber kein Wort, und im nächsten Augenblicke war er fort.

„Was kann nur geschehen sein?“ fragte Christabel besorgt. „Es muß etwas vorgefallen sein; Leonard's Wesen war so sonderbar.“

„Vielleicht hat er sich mit seinen lieben Freunden überworfen,“ antwortete Jessie gleichgiltig. „So viel ich weiß, soll Capitän Vandeleur sich sehr unparlamentarischer Ausdrücke bedienen, wenn er etwas zu viel Wein zu sich genommen hat; Mop hat mir dies in ihrer gewohnten aufrichtigen Weise anvertraut. Und daß des Capitäns Glas bei Tisch sehr oft gefüllt worden ist, weiß ich ganz genau, da ich die Ehre gehabt habe, neben ihm zu sitzen.“

„Hoffentlich ist es nichts Schlimmes,“ sagte Christabel, sie konnte aber das Gefühl der Unruhe nicht los werden, welches Leonard's seltsames Wesen hervorgerufen hatte.

Christabel ging, wie jeden Abend, in das Kinderzimmer und verrichtete ihr Gebet an dem Bettchen des Kleinen. Sie hatte dies eines Abends begonnen, als das Kind krank war, und es seitdem nicht ein einziges Mal versäumt. Die Nische, in der das kleine Bett stand, war ihr Bettstübchen. Hier, in der tiefen, nur von dem Ticken der Uhr oder dem Knistern der

Nische auf dem Herde unterbrochenen Stille betete die junge Mutter, und es schien ihr, als wären ihre Gebete an diesem Orte Gott wohlgefälliger und auch wirksamer. Sobald die kleinen Lippen sprechen konnten, sollte es ihre höchste Freude sein, ihren Sohn beten zu lehren; bis dahin aber stiegen ihre Bitten für ihn aus einem, von mütterlicher Liebe überfließenden Herzen zum Himmel empor. Es hatte einmal eine trostlose Zeit in ihrem Leben gegeben, wo sie für keinen Menschen Liebe empfunden, wo sie ihren Gatten im Stillen verabscheute, wo sie kaum gewagt hatte, jenes anderen, einst so innig Geliebten zu gedenken, da, gerade als ihr vereinsamtes Herz wie von einer Eistruste umgeben schien, die sie von allen menschlichen Empfindungen trennte, da hatte ihr Gott dieses Kind geschenkt, und siehe, das Eis war geschmolzen, und ihre neuerwachte Seele war in Wärme und Freude erglüht und entflammt. Es lag nicht in Christabel's Natur, viele Dinge oder viele Menschen zu lieben, es war ihr aber gegeben, eine Person glühend zu lieben, wie sie in ihrer ersten Jugend ihre Adoptivmutter, wie sie in ihrer Blüthezeit Angus Hamleigh geliebt hatte und wie sie nun ihren Knaben liebte.

Sie verließ eben das Zimmer des Kleinen wieder, als sie Stimmen vernahm, und Mr. Tregonell und Mr. Hamleigh vor der Thür des Zimmers stehen sah, welches Letzterer am äußersten Ende des Corridors bewohnte.

„Sie haben also meinen Plan verstanden?“ fragte Leonard.

„Vollkommen.“

„Es werden dadurch alle Verlegenheiten vermieden.“

„Ja, es ist wohl möglich,“ antwortete Angus, und ohne ihm „gute Nacht“ zu wünschen, trat er in's Zimmer zurück und schloß die Thür, während Leonard sich abwandte und sein Zimmer aufsuchte.

„War etwas zwischen Dir und Mr. Hamleigh vorgefallen, daß Ihr vorhin so kalt auseinander ginget?“ fragte Christabel bald darauf, als ihr Gatte in das Zimmer trat, wo sie sinnend am Feuer saß.

„Wie? Bist Du noch nicht zu Bett?“ rief er. „Dich plagt wohl heute der Wachsamkeitssteusel.“

„Ich bin noch bei dem Kleinen gewesen. Ist etwas vorgefallen, Leonard?“

„Du bist ja außerordentlich besorgt. Nein. Was sollte denn vorgefallen sein? Du wirst doch nicht erwarten, daß wir uns küssen und umhalsen sollen wie ein Paar Franzosen?“

22. Capitel.

Mit erbarmungsloser Schnelligkeit nahet immer neuer Schmerz.

Der nächste Morgen war neblig, grau und mild; nicht das leiseste Herbstlüftchen bewegte die langen, tief herabhängenden Zweige, langsam und geräuschlos fielen die Blätter herab, die ganze Welt schien ernst und traurig gestimmt, in eintöniges Grau gekleidet. Christabel war schon zu früher Stunde bei ihrem Knaben; sie sah zu, wie er in seinem Bade umherplätscherte, dem er wie ein junger Flußgott, der sich zwischen Binsen und Wasserlilien belustigt hat, rosig angehaucht, entstieg. Um acht Uhr begab sie sich zu der Hausandacht in das



müth des ernstesten Denkers mit den harten Zügen des Soldaten. Ein ewig reger Geist wohnt in dem Helde, alle Tugenden des Mannes zieren ihn. Es war, so erzählt ein Berl. Blatt, dem wir hier folgten, in der Waffenruhe im Feldzuge gegen Dänemark, nicht weit von Apenrade, als eine einmarschirende Artillerietruppe einen Officier zu Fuß bemerkte, der, promenirend am Hange der Heerstraße, bald bei dieser, bald bei jener Blume am Wege, wohlgefällig den schönen Morgen genießend, stehen blieb. Es war von Moltke. Mögen dem greisen Denker und Führer nur Blumen und Blüthen den Weg bezeichnen, welchen derselbe zum Heil unseres deutschen Vaterlandes noch lange in Rüstigkeit wandeln mag!

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 28. October. Seine Majestät der Kaiser und König trifft nach Beendigung der Gräflich Stolberg'schen Jagden mit seiner Begleitung heute Abend mittelst Extrazuges aus Wernigerode über Halberstadt und Magdeburg wieder auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe in Berlin ein. Wie auf der Hinfahrt nach Wernigerode, so findet auch auf der Rückfahrt von dort nach Berlin weder Begleitung noch Empfang statt. Wie aus Wernigerode ferner berichtet wird, erfolgte am heutigen Morgen vom gräflichen Schlosse aus um 9 Uhr der Ausbruch zur Jagd und begann dieselbe mit 2 Standtreiben auf Hasen. Nachdem diese beendet, kehrte die gesammte hohe Jagdgesellschaft gegen 1 Uhr nach Wernigerode zurück und vereinigte sich dort zu einem dejeuner dinatoire. Um 4 Uhr wird alsdann Seine Majestät der Kaiser Wernigerode verlassen und mit seinem Gefolge die Rückreise nach Berlin antreten.

Nach den nunmehrigen Dispositionen wird der Kaiser in dieser Saison im Ganzen 8 Hofsjagden abhalten, die am 3. November mit der Subertusjagd am Stern bei Potsdam beginnen und im Januar n. J. mit einer Jagd auf Hasen bei Britz und Buckau abschließen. An der Hofsjagd, welche am 8. und 9. November in der Schorsteide auf Roth- und Damwild stattfinden soll, werden als Gäste des Kaisers von fremden Fürstlichkeiten der König Albert und Prinz Georg von Sachsen, sowie Kronprinz Erzherzog Rudolf von Oesterreich theilnehmen. Die beiden ersteren hat Kaiser Wilhelm persönlich eingeladen, als er mit ihnen bei der Enthüllung des Niederwald-Denkmal zusammentraf; für Kronprinz Rudolf war Prinz Wilhelm der Ueberbringer der Einladung seines kaiserlichen Großvaters anlässlich seines letzten Besuches am österröichischen Hofe, während dessen vorzugsweise dem edlen Waidwerk nachgegangen wurde. Vorausichtlich dürfte auch der Großfürst Wladimir von Rußland, der gegenwärtig seine Gemahlin aus Biarritz abholt, zu den hohen Jagdgästen zählen. Jagdschloß Subertusstock wird auch diesmal die Fürstlichkeiten aufnehmen. Der 16. und 17. November sind zur Hofsjagd in Springe bestimmt, die Tage vom 22. bis einschließlich 24. November für die Kehliger Jagden. Am 1. December findet eine Jagd in der Gührde statt, der vorhergehenden Abend Abfahrt dahin. Die Hofsjagd in Königs-Wusterhausen, welche im vorigen Jahre wegen Ueberschwemmungen z. unterbleiben mußte, ist in diesem Jahre für den 7. und 8. December in Aussicht genommen. Den Abschluß der Hofsjagden bildet eine solche im Grunewald am 15. December. Oberst-Jägermeister Fürst Pleß wird die Jagden persönlich leiten.

Die Frau Prinzessin Friedrich Carl wird zu Anfang der nächsten Woche, voraussichtlich am

Dienstag, von Jagdschloß Glinke nach Berlin kommen, um alsdann für die Wintermonate wieder im hiesigen königlichen Schlosse Wohnung zu nehmen.

Der Prinz Friedrich Carl dagegen verbleibt noch, wie alljährlich, bis kurz vor dem Weihnachtseste auf Jagdschloß Dreilinden.

Der „Riel. Z.“ schreibt man aus Friedrichsruh: „Graf Herbert von Bismarck ist heute Morgen von hier nach London abgereist. — Der Finanzminister von Scholz ist gestern Abend mit dem Expresszug von Berlin hier eingetroffen.“

Wo soll das hinaus? fragt die „Essener Volks-Zeitung“ an der Spitze einer Notiz, in welcher sie die Schlägereien notirt, welche am Sonntag in Essen stattgefunden haben, und wobei ein Mensch erschlagen, ein zweiter lebensgefährlich verletzt und andere leichter verwundet worden sind. „Ist Angesichts der vielen Messeraffären in letzter Zeit in hiesiger Gegend nicht die Frage volkum am Plage: „Wo soll das hinaus?“ — „Die Erfahrung lehrt es zu deutlich: mit den gegenwärtigen Mitteln wird dem Unwesen nicht gesteuert; es wird etwas geschehen müssen, und zwar je eher, desto besser.“ — „Wo soll das hinaus?“ fährt die „N. A. Z.“ fort, „haben wir und mit uns viele Andere gegenüber der enormen Zunahme von Brutalitätsverbrechen schon seit Jahren gefragt, und die Antwort der liberalen Presse war, man solle den Redakteur der „N. A. Z.“ gehörig „überlegen“, um ihm die Neigung zu Betrachtungen über die zu weitgehende Humanität in unserem Strafverfahren gründlich zu verleiden. Vielleicht könnten die Essener es mit ein paar liberalen Wanderpredigern versuchen; nach liberaler Weltanschauung müßte etwas mehr „Aufklärung“ allein genügen, um die Essener Messerhelden für das Prytaneum reif zu machen.“

Wie wir hören, tritt demnächst ein höherer administrativer Eisenbahn-Beamter, Mitglied der königl. Eisenbahn-Direction dahier, auf einige Jahre in den Staatsdienst Japans, um daselbst, ähnlich wie deutsche Beamte in der Türkei, organisatorisch thätig zu sein.

Der Vertrag zwischen den vom Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn ernannten Commissariats und der königlichen Direction, betreffend die Ueberlassung des Unternehmens an den Staat, ist, wie der „Pos. Btg.“ mitgetheilt wird, nunmehr definitiv abgeschlossen worden. Die Ueberlassung wird perfect, sobald der Landtag den Vertrag genehmigt haben wird.

Der „N. Pr. Btg.“ zufolge wird sich unter den Landtagsvorlagen ein Gesetzentwurf über die Reform der directen Personalsteuern und die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover befinden.

Der badische evangelische Ober-Kirchenrath in Karlsruhe hat es bei dem Großh. Ober-Schulrath durchgesetzt, daß zur Abhaltung einer Lutherfeier mit den Schulkindern am Sonnabend den 10. November sämtliche evangelische Lehrer und Schüler vom Schulunterricht frei sind, und daß in den Gemeinden, wo die Zahl der evangelischen Schulkinder mindestens die Hälfte sämtlicher Schüler beträgt, am 10. No-

vember die Schule überhaupt ausgefetzt wird. Auf katholischer Seite ist man vielfach darüber ungehalten. Allein in unseren gemischten Schulen wird Jahr aus, Jahr ein an sämtlichen sieben besonderen katholischen Feiertagen die Schule ausgefetzt, und was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig.

Ungeachtet der rauhen, herblichen Witterung hat der Besuch des Niederwalds zur Besichtigung des Nationaldenkmals seinen ungefetzten Fortgang. Kein Eisenbahnzug oder Dampfschiff kommt hier an, welchem nicht Wanderer nach dem unvergleichlich schönen Punkte entseigen. Von Rüdesheim führt der nächste Weg, der sogenannte Eselspfad, zwischen den Weinbergen, dann durch Eichen- und Buchenunterholz an dem bekannten Niederwaldstempel vorbei hinauf zum Denkmal; wer gut steigen kann, braucht zu Fuß bei einem einhalbstündigen Aufenthalt an Denkmal und einschließlich des Abstiegs reichlich zwei Stunden Zeit; doch stehen für minder gute Fußgänger unten in Rüdesheim Wagen, Esel und Pferde zur Disposition. Der Eindruck, den der Besucher von dem Denkmal und von dem Ausblick in das liebliche Rheinthale empfängt, ist ein mächtiger.

In Wiesbaden wurde am 24. October einer jungen Dame die Rettungsmedaille überreicht für eine That, deren nähere Umstände so eigenthümlich und so sehr von dem selbstvergeffenen Muthe und der raschen Entschlossenheit einer jungen Frau Zeugniß geben, daß sie gewiß unsere Leser interessieren wird. Der „Rh. C.“ berichtet darüber, wie folgt: Die holsteinischen Marschen sind von zahlreichen tiefen und breiten Canälen durchzogen, die zur Zeit der Fluth, zumal bei Weststürmen, eine reißende Strömung annehmen und weit über ihre Ufer treten. Dies Schauspiel anzusehen, war man aus einem nahen Parke auf eine Erhöhung getreten, von der eine geländerlose Brücke zum jenseitigen Ufer führte. Von dort hörte man Geschrei, und alsbald hatte die junge Frau Kopf und Hand eines Kindes entdeckt, das in den Fluthen dahintrief. Ihre Begleiter hinter sich lassend, stürzte sie sich, ohne zu bedenken, daß ihr modern zurückgebundenes Kleid und ihre Mantille sie fesselte, von der Brücke in die Strömung und erfaßte schwimmend, in die Tiefe greifend, glücklich das Kind. . . . Aber auch dies griff kramphast nach ihr, und zwar so ungeschickt, daß sie dadurch, ebenso wie durch ihre Kleidung, in der freien Bewegung gehemmt wurde. Ihre Kräfte begannen schon, im Kampfe gegen die Wellen zu sinken, als ihr Mann, der durch ein lahmes Bein ebenfalls in seiner Bewegung gehindert war, die Stelle erreichte und ihr gerade noch zur rechten Zeit nachsprang. Von den Armen Derer umfaßt, die er retten wollte, und von der Fluth hinabgezogen, hielt der Wackerer sich nur mit größter Anstrengung über Wasser. Mit den Wogen kämpfend, trieb er mit seiner Beute immer weiter bis zu einer überhängenden Weide, von der herab endlich eine rettende Hand seinen Ueberrock erfaßte und daran die drei dem Tode nahen Menschen glücklich ans Land zog. Mag die Moral der Geschichte sich richten gegen die mangelhafte Aufsicht der Kinder, gegen eine Frauentracht, welche die beste Fertigkeit, die edelsten Entschlüsse vereitelt, — so steht

Speisezimmer hinab, einer Ceremonie, welcher Mr. Tregonell nur selten beiwohnte, und zu welcher sich Dopsy und Mopsy athemlos und in großer Hast einstellten, in der löblichen Absicht, einer Wirthin alle Ehre zu erweisen, die sie wieder zu besuchen hofften, innerlich aber empört über die Zumuthung, einer Hausandacht schon zu so früher Stunde beiwohnen zu sollen.

Angus, der meistens schon vor acht Uhr in den Gärten umherwanderte, erschien heute Morgen gar nicht. Die anderen Herren kamen gewöhnlich spät herunter, sie frühstückten in sehr ungezwungener Weise, wenn die Damen das Speisezimmer verlassen hatten — Christabel, Miß Bridgeman und die beiden Miß Vandeleurs setzten sich daher allein an den Tisch, wobei Dopsy immer verstoßen sehnsüchtige Blicke nach der Thür warf in der Hoffnung, Mr. Hamleigh eintreten zu sehen.

Das Warten wurde der jungen Dame bald unerträglich.

„Ich möchte wissen, was aus Mr. Hamleigh geworden ist,“ sagte sie. „Es ist heute das erste Mal, daß er sich nicht pünktlich zum Frühstück eingefunden hat.“

„Vielleicht beauftragt er das Packen seines Koffers,“ sagte Miß Bridgeman. „Die Diener sind im Packen oft recht ungeschickt und bedürfen der Beaufsichtigung.“

„Packen!“ rief Dopsy entsezt. „Packen! Wozu?“

„Er reist heute Nachmittag nach London. Wußten Sie das nicht?“

Dopsy's Antlitz wurde erdfahl. Der Schreck war

augenscheinlich furchtbar, und selbst Jessie bedauerte das arme Mädchen.

„Arme, thörichte Dops,“ dachte sie. „Hat sie im Ernst gemeint, diesen Vogel fangen zu können?“

„Er reißt ab, für immer?“ murmelte Miß Vandeleur matt, — der geräucherte Lachs, die frische, süße Butter, das schöne hausbackene Brot hatten allen Wohlgeschmack für sie verloren.

„Ich hoffe es; er geht für den Winter nach Süd-Frankreich. Sie wissen doch wahrscheinlich, daß er schwindstüchtig ist und nicht mehr lange zu leben hat,“ antwortete Miß Bridgeman.

„Der Aermste!“ seufzte Dopsy, auf deren gesenkten Wimpern helle Thränen schimmerten.

Sie hatte die Jagd nur in niedriger Absicht begonnen; ihre zartesten Empfindungen waren durch langjährige Erfahrung im Rokettiren niedrig und gemein geworden — in diesem Augenblicke glaubte sie, nie zuvor geliebt zu haben und auch nie wieder lieben zu können.

„Was wird dann aus seinem Vermögen, wenn er unverheirathet stirbt?“ fragte Mopsy, deren Gefühl nicht so leicht erregbar war.

„Ich habe nicht die leiseste Ahnung,“ antwortete Miß Bridgeman. „Er besitzt keine nahen Verwandten. Hoffentlich hinterläßt er sein Geld irgend einer Wohlthätigkeits-Anstalt.“

„Um welche Zeit reist er denn ab?“ stammelte Dopsy, ihre Thränen mühsam unterdrückend.

„Mr. Hamleigh ist vor einer Stunde abgereist, Miß,“ sagte der Hausmeister, der während dieser

Unterhaltung am Büffet tranchart hatte. „Er ist auf die Jagd gegangen. Der Wagen soll ihn um elf Uhr an dem Thore, das nach Sanct Nektan's Kieve führt, treffen.“

„Auf die Jagd gegangen! An seinem letzten Morgen in Mount Royal!“ rief Jessie. „Mr. Hamleigh entwidelt ja ganz neue Seiten in seinem Charakter. Ich wußte bisher nicht, daß er ein so leidenschaftlicher Jäger war.“

„Ich glaube, es ist ein Brief für Sie da, Ma'am!“ sagte der Hausmeister zu seiner Gebieterin.

Er ging in die Halle und lehrte nach wenig Augenblicken mit einem Briefe zurück, den er auf dem officiellen silbernen Präsentirteller Mrs. Tregonell überreichte.

Der Brief war kurz und einfach genug, er lautete: „Meine liebe Mrs. Tregonell!“

Die Versuchung, noch einige Stunden bei Sanct Nektan's Kieve der Schnepfenjagd zu widmen, bringt mich doch noch um die Gelegenheit, Ihnen heute morgen Lebewohl zu sagen. Ich werde gleich von dort aus in Mr. Tregonell's „Dog-cort“, für dessen freundliche Ueberlassung ich ihm im Voraus meinen Dank ausspreche, nach Launceston fahren. Ich habe Ihnen und Miß Bridgeman bereits für die mir während meines Aufenthalts in Mount Royal bewiesene Güte gedankt und kann nur noch hinzufügen, daß meine Dankbarkeit tiefer ist und weit mehr bedeutet, als derartige Dankfagungen im Allgemeinen ausdrücken sollen. Ewig Ihr treuer Angus Hamleigh.“

(Fortsetzung folgt.)



doch über dieser Moral eine höhere, die einem liebevollen und muthigen Frauenherzen freudig zuzächelt."

**Roblenz.** Der neue General-Superintendent Dr. Baur, hat das übliche Rundschreiben an die Geistlichen der Provinz, den "Hirtensbrief", noch nicht erlassen; doch soll dies für die Lutherfeier bevorstehen. Dr. Baur fand bei Antritt seines neuen Amtes viele zu erledigende Arbeiten vor und hatte außerdem sofort der Prüfungs-Commission für Candidaten des Predigamts zu präsidiren, die hier längere Zeit versammelt war.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien. Das Kronprinzliche Paar ist dieser Tage nach Ebenthal zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin von Coburg abgereist. — Der Herzog Ludwig von Baiern und seine Gemahlin sind aus Budapest in Wien eingetroffen. — Was ein Kom gemeldet wird, ist der Fürst-Erzbischof von Wien dort eingetroffen.

— Die Affaire Batthyany-Rosenberg-Schloßberger bildet den höheren Gesellschaftskreis Oesterreichs und Ungarns noch immer einen hervorragenden Gesprächsgegenstand. Auf Wunsch des Grafen Sigmund Batthyany wurde die Leiche des Grafen Stefan nach Buzias überführt. Der Sarg war mit Kränzen bedeckt, der schönste kam von Batthyany's Wittwe; er trug auf schweren, schwarzen Bändern die Aufschrift: „Meinem angebeteten Gatten.“ Ferner waren Kränze da von „Schloßberger und Frau“. Der Vater Batthyany's hat erklärt, eine genaue Darstellung der Vorgeschichte dieser sensationellen Affaire veröffentlicht zu wollen. Der im Duell gefallene Graf Batthyany hatte erst im vorigen Monat sein neunundzwanzigstes Lebensjahr vollendet. Die Stimmung in Oesterreich-Ungarn ist vollständig umgeschlagen, seitdem dessen Bruder in Wien die Briefe der jungen Wittve Gräfin Batthyany veröffentlicht hat, um die Letztere ihrer Familie gegenüber bloßzustellen. Das Vorgehen der Familie Schloßberger selbst wird auf's Stärkste gemißbilligt. — Am 24. d. M. traf Dr. Rosenberg in Pest ein und fuhr von dort nach Temesvár, um sich der Beerdigung zu stellen; seine Secundanten begleiteten ihn. Nach dem ungarischen Strafgesetzbuch, welches das Duell weit milder beurtheilt als das Oesterreichische, zieht die Herausforderung eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten nach sich. Das höchste Strafmaß, fünf Jahre Gefängniß, trifft denjenigen, welcher seinen Gegner im Duell tödtet, auch wenn der Tod nicht unmittelbar eintritt — was in dem jetzt vorliegenden Fall jedoch geschah. Die ungarische Behörde will, dem Vernehmen nach, auch gegen die Eltern der jungen Wittve das Strafverfahren einleiten wegen Verleitung zur Bigamie.

#### Frankreich.

Die internationale Konferenz zum Schutze der submarinen Kabel ist geschlossen worden. Wie das „Journal officiel“ meldet, constatirte der Minister für das Postwesen, Cochery, in der Schlussitzung, daß der Entwurf einer Uebereinkunft jetzt einstimmig von den Delegirten von 32 Staaten festgestellt worden und daß nur noch über die Frage des Schutzes in Kriegszeiten Beschluß zu fassen sei, welche Frage noch der Prüfung Seitens der Diplomaten zu unterliegen habe. Cochery erklärt, er hoffe, daß aus dem Entwurf binnen 3 Monaten ein internationaler Vertrag werden würde, und sprach den Delegirten seinen Dank aus.

— Man spricht von einer Note des englischen Cabinetes wegen der Fortdauer der Occupation von Tamatave, wodurch der englische Handel empfindliche Nachteile erleide. — Der General Benz hat in einem Tagesbefehl Abschied von den Mannschaften des 11. Corps genommen. Eine Phrase dieses Schriftstücker verdient deshalb Erwähnung, weil sie die in Frankreich in allen Kreisen herrschende Ansicht getreu widerspiegelt: „Fahrt fort,“ so ruft der General den Mannschaften zu, „Sucht zu kräftigen bei dem Gedanken, daß Frankreich einen unversöhnlichen Feind hat.“ — Ein angesehenere französischer Geschäftsmann äußerte sich dieser Tage dem Correspondenten einer deutschen Zeitung gegenüber im Laufe eines Gesprächs über die schlechte Geschäftslage in Paris: „Seit 12 Jahren sei der Haß und die Erbitterung gegen die Deutschen nicht so intensiv und verbreitet gewesen, wie diesen Herbst.“

— Wie der „Vost. Jtg.“ aus Paris mitgetheilt wird, wird die patriotische Aufgabe der Säuberung der Hauptstadt von Ausländern jetzt mit großem Eifer betrieben. Alle Arbeiter der staatlichen Tabakfabriken sind aufgefordert worden, ihre französische Staatsangehörigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie entlassen werden, und bereits sind 40 Ausländer diesem Schicksal anheimgefallen. Auch in den dem Kriegsministerium unterstehenden Werkstätten ist dieselbe Maßregel bereits zum Theil durchgeführt worden; z. B. wurden aus der Patronenfabrik in Vincennes schon in voriger Woche an 40 Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen und der Rest wird am 31. d. Mts. den Platz räumen.

#### Rußland.

— In Polen ist die geheime nihilistische Druckerei, welche Warschau seit einiger Zeit durch allerhand revolutionäre Prekerzeugnisse aufgeregt und auch in den leitenden Petersburger Kreisen nicht wenig

Beunruhigung verbreitet hatte, in dem bekannten, schon vor einiger Zeit mit Erfolg durchsuchten „Marien-Institut“ entdeckt worden, was gleichzeitig zur Verhaftung zweier Instituts-Lehrerinnen geführt hat. In diesem Vorgange ist zweierlei bemerkenswerth: die colossale Frechheit der Nihilisten, welche sich gerade in der verdächtigen Anstalt eingenistet hatten, und das offenkundige Bestreben, sich die „Grenzmark“ zum Schauplatz ihrer Wirkungen zu wählen. So werden auch die Vorgänge in Dorpat verständlich, die der russisch-radicalen Presse einen so willkommenen Vorwand geliefert haben, die baltischen Deutschen zu verdächtigen und als die wahren Urheber der Unthaten hinzustellen, welche in den letzten Jahren an der Ostsee vorgekommen sind. Daß es den Nihilisten gelungen ist, einen beliebigen Deutschen in ihre Rehe zu ziehen, den sie verleumert selbst denunciren haben, ist ein neuer Beweis für die kalte Berechnung, mit welcher sie unter Umständen zu verfahren wissen.

#### Spanien.

Der spanische Kriegsminister fängt an, Ernst mit seinen angeforderten „Reformen“ zu machen, bei denen, wie es scheint und wie von Anfang an vorausgesehen werden konnte, eine Stärkung der eigenen Parteirichtung innerhalb der Armee des Pudels Kern bilden wird.

#### Provinzielles.

Breslau. Die „Bresl. Jtg.“ schreibt: An uns wendet sich ein alter Lüßower Krieger aus den Freiheitskriegen, Herr Rechnungsath a. D. F. Blume zu Halberstadt, 86 Jahr alt, welcher glaubt, der einzige noch lebende Lüßower zu sein. Es würde jedoch dem würdigen alten Herrn zur größten Freude gereichen, wenn doch noch hier oder da ein Kamerad aus der Zeit der schweren Noth am Leben sein sollte und hier- von dem alten Lüßower in Halberstadt Kunde geben würde. Vielleicht kommen durch einen glücklichen Zufall diese Zeilen einem alten Kameraden zu Gesicht und erwöglichen so dem 86jährigen Greise die Erfüllung eines stillen Wunsches.

rn. Görlitz, 28. October. Das hiesige Schwurgericht erledigte in der vom 15.—26. d. M. während der Sitzungsperiode 16 Anklagen gegen 23 Angeklagte. Die Anklagen lauteten auf Brandstiftung in 8 Fällen, auf Strafenraub in 3 Fällen, auf wissenschaftlichen Meineid resp. Verleitung zum Meineid in 7 Fällen, auf Unterschlagung in 1 Falle, auf Verbrechen wider die Sittlichkeit in 1 Falle und auf Mord in 3 Fällen. Erkannt wurde in 8 Fällen auf Zuchthausstrafe mit zusammen 22 Jahren 1 Monat Strafszeit, in 3 Fällen auf Gefängniß mit einer Strafszeit von 3 Jahren 9 Monat und in 3 Fällen auf Todesstrafe. Die Freisprechung erfolgte bei 6 der Brandstiftung angeklagten Personen und bei 1 wegen Meineids beschuldigten Person. Unter den 23 Angeklagten waren 5 weibliche Personen. — Der Weg vom Fuße der Landeskronen bis zum bewaldeten Regal derselben wird gegenwärtig mit parkartigen Anlagen versehen.

Glag. An Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Pfarrers Scholz ist für den Wahlbezirk Neurode-Glag-Halbeschwert gestern der Amtsvorsteher Franz Hartmann in Labitsch (Centrum) mit 478 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der Gegencandidat, Landgerichts Rath Sack in Liegnitz (liberal) erhielt 26 Stimmen.

#### Locales.

\* Am Sonnabend wurde unter großer Theilnahme und unter den segnenden Worten des Stadtpfarrers Herrn Löwe der Oberlieutenant z. D. Herr Theobald Heimbrod zur Ruhe bestattet. Er schied, zuletzt Bataillons-Commandeur im 3. Fuß-Artillerie-Regiment zu Mainz, als Oberlieutenant im März 1881 aus dem Königlich Preussischen Dienste, nachdem er die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 (im letzteren unter Anderem die sehr strapazöse, aufreibende Belagerung von Belfort) mitgemacht und sich mehrfache Auszeichnungen erworben hatte.

\* In diesen Tagen sind die Großherzoglich Oldenburgischen Besitzungen Mochau und Reichwaldbau in einem Gesamt-Umsange von etwa 7700 Morgen durch Kauf an den Landesältesten von Sprenger auf Malitsch übergegangen. Nachdem bereits früher Reichwaldbau aus dem Großherzoglichen Besitz ausgechieden, besteht dieser zur Zeit in Schlesien nur noch aus den Rauffinger Gütern im Kreise Schönau.

\* [Lutherfeier.] Wie wir hören, soll dem Festgottesdienste zur Lutherfeier in der hiesigen Gnadenkirche Sonntag den 11. November bereits den Abend vorher, Sonnabend um 5 Uhr, ein großer liturgischer Gottesdienst bei völlig erleuchteter Kirche vorausgehen. Bei demselben wird bereits die vom Herrn Cantor Dormann für dieses Fest eigens componirte Jubel-

fest-Musik zur Aufführung gelangen. Diese Musik, welche im größeren Style angelegt ist und von hervorragenden Musikern sehr günstig beurtheilt worden ist, nimmt jedenfalls unter den Lutherfest-Compositionen eine hervorragende Stelle ein und wird in würdiger Weise unter Heranziehung vieler guter Gesangskräfte mit völliger Instrumentation — letztere von der gesammten Stadtkapelle ausgeführt — zum Vortrage gebracht werden. Beim Festgottesdienste Sonntag den 11. November wird nach der großen Liturgie die Hymne von Berner: „Der Herr ist Gott“ für Männerchor mit Instrumentalbegleitung und zum Schluß des Gottesdienstes nochmals die Dormann'sche Jubelfest-Musik zur Aufführung gelangen. Der Text für letztere ist von Herrn Dr. Reichmann in Volkenhain gedichtet.

— Ueber die demnächst auch in unserer Stadt auftretenden italienischen Sängerinnen Geschwister Sofia und Giulia Ravogli sind wir in der Lage, Folgendes mittheilen zu können: Sofia und Giulia Ravogli hatten, wie wir schon gestern erwähnten, die Töchter eines ehemaligen hochgestellten päpstlichen Beamten in Rom. Die Wiege beider Schwestern stand in der ewigen Stadt, Sofia wurde 1861, Giulia 1862 geboren; ihre Eltern gaben den beiden Mädchen eine wahrhaft fürstliche Erziehung und ließen sie in allen schönen Künsten, hauptsächlich aber in der Musik, für welche die beiden Schwestern eine besondere Vorliebe hatten, geradezu künstlerisch heraubilden, und schon in früherer Jugend erfreuten die Sängerinnen, denen die vornehmsten Häuser offen standen, die hohe römische Gesellschaft mit ihrem Gesang, welchen sie damals lediglich zum eigenen Vergnügen mit seltener Ausdauer und Passion betrieben. Als durch den Umsturz der päpstlichen Herrschaft die meisten römischen Staatsbeamten um ihre Stellung kamen, verlor auch der Senator Ravogli, Sofias und Giulias Vater, seinen hohen Posten und wurde mit einer kleinen Pension entlassen; er überlebte diese Krankheit nicht und starb bald darauf an einer Gemüthskrankheit. — So wurden die beiden Töchter gezwungen, ihre schöne Kunst zu ihrem Lebensunterhalt auszunutzen; sie faßten den Entschluß, sich der Bühne zu widmen und begaben sich mit ihrer Mutter nach Mailand, um in der dramatischen Gesangskunst Unterricht zu nehmen. Im darauf folgenden Jahre debütirten die beiden Schwestern mit sensationellem Erfolge in Florenz in Rossini's Oper Semiramis. Seitdem sind die beiden Ravogli in Italien und Spanien zu großer Popularität gelangt und haben gerade in den Opern Norma, Sappho, Trovatore und Semiramis sich einen bedeutenden Namen gemacht. Der bekannte Impresario Merelli engagirte die beiden Künstlerinnen für seine italienische Operngesellschaft, mit welcher er vor Kurzem in Kopenhagen und Stockholm italienische Opernvorstellungen gegeben hat. In Folge des enormen Beifalles, den die genannten Sängerinnen errangen, engagirte sie der Impresario sofort für eine große Concert-Tournée durch Deutschland, welche ihren Anfang in Berlin mit dem größten Erfolge und unter rückhaltloser Anerkennung der gesammten Berliner Presse genommen hat und das reizende Geschwisterpaar auch in unsere Stadt führt.

\* Wie sehr die Republikaner in Amerika sich von unsern Fortschrittler unterscheiden, davon giebt die nachstehende, vom Präsidenten der Louisville-New-Albany und Chicago-Bahn an den Generaldirector erlassene Verfügung Zeugniß:

„Fortan ist beim Betriebe der Bahn zu beachten, daß, soweit angänglich, keine Arbeit gethan und am Tage des Sabbath's kein Zug abgelassen werden soll. Sie wollen daher vom 1. Mai ab alle Sonntagszüge, ausgenommen den Abendpersonenzug, einstellen. Bezüglich des letzteren sind wegen der Postbeförderung gewisse Schwierigkeiten entstanden, wenn aber dieser Zug noch entbehrlich werden sollte, werde ich noch eine besondere Verfügung wegen des Fortfalls erlassen. Dem Verderben ausgesetzte Güter und lebendiges Vieh werden einige Arbeit unvermeidlich machen, doch wollen Sie solche, soweit es irgendwie ohne Schaden geschehen kann, ebenfalls unterlassen.“

Für die Folge dürfen Vergnügungs-Züge irgend welcher Art unter keinerlei Vorwand am Sabbath abgelassen werden. Dies bezieht sich auch auf die Züge zum Gottesdienste im Freien. Wenn christliche Leute keine andere Stelle für den Gottesdienst finden können, so wird wenigstens unsere Gesellschaft nicht das göttliche und menschliche Gesetz verletzen und ihren Beamten die nothwendige Sonntagsruhe schmälern, um jene zu den camp meetings zu befördern. — Sollten bei Ausführung dieser Bestimmung Schwierigkeiten entstehen, so wollen Sie mir darüber berichten; ich bitte aber, allen Beamten Nachricht zu geben von ihrem Recht, die Gewährung der Sonntagsruhe zu verlangen.“



Zu unserer, am 25. d. M. stattgehabten silbernen Hochzeitsfeier sind uns von so vielen Seiten werthvolle Geschenke und Glückwünsche zugegangen, daß wir außer Stande sind, jedem einzelnen Gratulanten hierfür schriftlich zu danken. Wir thun dies daher auf diesem Wege und sagen hiermit Jedem, der sich an diesem Tage unserer in Liebe erinnert hat, den aufrichtigsten, innigsten und herzlichsten Dank.  
Beerberg, den 27. October 1883.

4421 **W. Glaeser und Frau.**

**Bekanntmachung.**

Mit dem Ablauf des Jahres 1883 scheiden auf Grund der Bestimmungen des § 18 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wegen Ablaufs ihrer sechsjährigen Wahlperiode die nachbenannten Stadtverordneten aus unserer Stadtverordneten-Versammlung aus resp. sind bereits im Laufe der vergangenen beiden Jahre ausgeschieden:

- a. aus der I. Abtheilung:  
Herr Kaufmann **E. Weissstein**,  
Justizrath **Wentzel**,  
Buchhändler **Kuh**,  
Hauptmann a. D. **Schaubert**;
- b. aus der II. Abtheilung:  
Herr Tischlermeister **E. Ludwig**,  
Kaufmann **Pächer**,  
Rentier **Schwahn**,  
Speditour **Walter**;
- c. aus der III. Abtheilung:  
Herr Kaffirer **Hanne**,  
Bergwerksbesitzer **Klug**,  
Kaufmann **Schneider**,  
Particularier **Gutmann**.

Für diese 12 Stadtverordneten sind Neuwahlen vorzunehmen. Außerdem ist eine Ersatzwahl vorzunehmen

**in der III. Abtheilung**

für den im Monat Mai d. J. ausgeschiedenen Herrn Kaufmann **Kern** auf die Zeit bis ult. 1885. In der I. Abtheilung verbleiben 3, in der II. Abtheilung 7 und in der III. Abtheilung 7 Hausbesitzer, so daß sich unter den neu zu Wählenden in der I. Abtheilung 3 Hausbesitzer befinden müssen.

Mit dieser Beschränkung sind die Ausschreibenden wieder wählbar.

Zur Vornahme der hiernach erforderlichen Wahlen haben wir folgende Termine im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale im Rathhause anberaumt:

1. für die III. Abtheilung:  
**Den 23. November c.,**  
Vormittags von 9-12 Uhr,
2. für die II. Abtheilung:  
**Den 24. November c.,**  
Vormittags von 10-11 Uhr,
3. für die I. Abtheilung:  
**Den 24. November c.,**  
Vormittags von 11-12 Uhr,

und laden die stimmberechtigten Wähler hierzu ergebenst ein. Eine andere besondere Einladung jedes einzelnen Wählers wird nicht erfolgen.

Stimmberechtigt sind alle diejenigen hiesigen Bürger, welche in der im Monat Juli d. J. ausgelegt gewesenen Wählerliste Aufnahme gefunden hatten.

Von diesen eingetragenen Wählern wählen in der III. Abtheilung alle diejenigen, welche an directen Steuern (Gemeinde-, Kreis-, Bezirks-, Provinzial- und Staats-Abgaben) einen Jahresbetrag bis 179,99 Mk. und von Denjenigen, welche einen Jahresbetrag von zusammen 180 Mk. an Abgaben zahlen, die Buchstaben **Sh-3**, in der II. Abtheilung die übrigen, einen Jahressteuerbetrag von 180 Mk. zahlenden und Diejenigen, welche einen Jahresbetrag von über 180 Mk. bis 405 Mk., in der I. Abtheilung alle Diejenigen, welche einen Jahresbetrag von mehr als 405 Mk. zahlen.

Wer nicht mindestens 6 Mk. an jährlicher Klassensteuer zahlt, ist nicht wahlberechtigt. Dagegen ist ohne Rücksicht auf diesen Minimal-Steueratz wahlberechtigt:

1. wer ein Haus im hiesigen Stadtbezirk besitzt,
2. wer ein stehendes Gewerbe selbstständig mit wenigstens zwei Gehilfen betreibt.

Bei dem Wahlacte hat jeder Wähler dem Wahlvorstand mündlich und laut so viel Personen namhaft zu machen, als von der betreffenden Abtheilung zu wählen sind

Hirschberg, den 25. October. 1883.

**Der Magistrat.** 26

Vom 1. November ab geht die Post aus Böhlen bereits um 6<sup>45</sup> N. ab und trifft 9<sup>05</sup> N. hier ein.

Hirschberg, den 29. October 1883.

**Kaiserliches Postamt I.**  
**Eckard.**

**Aufruf!**

Unser reichgeschmückten Gnadenkirche fehlt ein Lutherbild. Sie soll an der bevorstehenden Feier des großen Reformators dieses Schmuckes nicht entbehren; darum sind Unterzeichnete zu einem Comité, behufs Beschaffung eines würdigen, künstlerisch ausgeführten Lutherbildes, zusammengesetzt und bitten um freundliche Beiträge, welche von den Unterzeichneten, wie von dem Herrn Oberglockner **Heinze** entgegengenommen werden.

Hirschberg, den 29. October 1883.

**Lauterbach**, Pastor. **Linke**, Fabrikbesitzer. **Schwahn**, Rentner. **Wiester**, Justizrath. 4430

**Gewerbe-Ausstellung zu Hirschberg.**

Nachstehende Gewinn-Nummern unserer Ausstellungs-Verloosung sind bis jetzt noch nicht eingelöst. Wir ersuchen die Inhaber derselben dringend, dies bis **Sonnabend den 3. November** bewirken zu wollen, da nach dieser Zeit alle nicht abgeholtten Gewinne zum Besten der Ausstellung verkauft werden.

- 547 1010 1119 1167 1780 1898 2485 2967 3208 3426
- 4294 4446 4699 4738 5147 5926 6472 7998 9501 9556
- 10409 10414 10470 10509 10517 10520 10523 10549
- 10572 11897 11988 12046 13587 13736 14552 14705
- 16201 16576 16611 16775 18184 18707 18729 18866
- 18886 19494.

4424

**Der geschäftsführende Ausschuß.**

**Neu! Praktisch! Billig!**  
Große Ersparniß und Bequemlichkeit.

**Englische Patent-Generanzünder,**

50 Stück nur 10 Pfennige. 4428

Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Alleinverkauf in der Drogen- und Colonialwaaren-Handlung von **Victor Müller**, vorm. **A. P. Menzel**. Hirschberg.

**Rosa Kluge**

geb. Berju 4425

Schulstr. 12 — Bahnhofsstr. 9.

- Hüte**, elegant und einfach.
- Hüte** in Filz und Sammet.
- Hüte**, garnirt und ungarnt.
- Capotten**, niedrigste Preise.
- Wollschachen**, größte Auswahl.
- Weißwaaren**, **Schleier** etc.
- Aufgezeichnete Weißwaaren**.
- Stidereien**, herabges. Preise.
- Geschnitze Holzwaaren**.
- Corsets-Zournuren**.
- Ziegler's Patent-Uhr-jeder-Corsets**.
- Strumpfs- und Rockwolle**.

Von diesjähriger Ernte empfang und empfehle in vorzüglicher Qualität:

- Prima Riesen**, **Stangen** u.
- Brechspargel**, **junge Erbsen**,
- Suppen-Erbsen**, **Perl- oder**
- Brechbohnen**, **Schnittbohnen**,
- junge Carotten**, **Erbsen mit**
- Carotten** u. **Zeltower Rübchen**.

**Louis Schultz**,  
Hoflieferant.

4388

**Concerthaus in Hirschberg.**

Mittwoch den 31. October 1883

**CONCERT**

der italienischen Sängerinnen

**Geschwister Sofia und Giulia Ravogli**

und des Pianisten Herrn **Felix Dreyschock**.

Vorzügliches Programm. 4404

Nummerirter Sitz à 2 Mk., nichtnummerirter Sitz à 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk., sowie Schüler- und Schülerinnen-Billets à 50 Pf. in der Musikalienhandlung von **L. Petzoldt**. 4396

**Branschweiger Cervelatwurst**,  
**Geräucherte Gänsefüßen**,  
**Bommerische Gänsefüßen**,  
**Elbinger Niesennaugen**,  
**Bommerische Gänsefüße**,  
**Kollaal**, **Räucherlachs**,  
**Lachs in Gelée** etc. etc.

empfehl

**Louis Schultz**,

4428 Kgl. Prinzl. Hoflieferant.

**Zu herabgesetzten Preisen!**

**Wiener Dampf-Caffee**, Pfd. 14 Sgr.  
**Carlsbader** " " 12 "

empfehl

**Alb. Plaschke**.

NB. **Bairische Butter**, Pfd. 68 Pf.

Eine anständige Frau empfiehlt sich zum **Striden u. Wäscheausbessern**. Näheres in der Exped. d. „Post“.

**Avis für Damen.**

Im Monat November eröffne ich einen **Unterrichts-Cursus für feine Damenschneiderei** (Prof. Nlem'sche Methode). Gestützt auf meine Ausbildung in der Dresdener Akademie und meine langjährige Thätigkeit als erste Lehrerin der Schneiderei an der Gewerbeschule für Frauen und Töchter zu Stettin, empfehle ich mich den geehrten Damen ergebenst.  
Frau **Bertha Jokisch**,  
Schulstr. 14, 2 Treppen.

4422

**Zwei gusseiserne Stagen-Ofen,**

sehr gut erhalten, zum sofortigen Verkauf.

**Hôtel de Prusse**,  
Warmbrunn.

4420

**120 Stück Abjak-Berkel**

der großen englischen Race sind abzugeben. — Preis von 10 Mark an.

**Dom. Zobten**  
bei Löwenberg.

4419

**Dom. Hohenliebenthal**

hat  
**englische Saugferkel**

zu verkaufen. 4132

**Ein anständiger Mann**

findet bald oder später billig Logis  
Markt 60.

A

**Der erste Stock** im Hause des Hrn. **Henning**, Bahnhofsstr. 9, sofort zu vermieten. Zu erfragen im **Hausgeschäft**. 4423

2-4-6 Stuben nebst Zubehör und Garten bald oder Neujahr zu vermieten.  
**J. Timm**.

4428

**Berein ehemaliger 47er.**

**Vorstands-Sitzung**  
am 30 d., Abends 8 Uhr, im Concerthaus.

A

**Conservat. Bürger-Berein.**

Heute, Dienstag, combinirte **Vorstands-Sitzung** Abends 8 Uhr in der früheren „guten Stube“ der deutschen Bierhalle, Bahnhofsstraße.  
**Der Vorstand**. 4426

**Chorgesangverein.** 4427

Heut Uebung im neuen Uebungslokale: Aula der städtischen Volksschule, Franzstraße.

**General-Verammlung**

des **Hirschberger Gustav-Adolf-Vereins**  
in Hirschberg

Mittwoch den 31. October c.

Früh 10 Uhr **Gottesdienst** (Pastor **Hötzel**-Buchwald); 11 Uhr öffentliche **Verammlung** im Concerthaus. Tages-Ordnung: 1) Bericht des Vorstehenden; 2) Rechnungslegung; 3) Verwendung der Einnahmen; 4) Wahl eines Vorstands-Mitgliedes; 5) Wahl des Deputirten und seines Stellvertreters für die nächste Hauptversammlung.

**Der Vorstand**. 4396